

DEPV e.V. • Neustädtische Kirchstraße 8 • 10117 Berlin

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz,
Naturschutz und nukleare Sicherheit
Mechthild Caspers
Per E-Mail:
ANK2.0@bmukn.bund.de

Neustädtische Kirchstraße 8
10117 Berlin

Fon 030 6881599-66
Fax 030 6881599-77
E-Mail info@depv.de

www.depv.de

18. August 2026

Stellungnahme zum Entwurf des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) im Rahmen der Verbändeanhörung

Sehr geehrte Frau Caspers,

im Rahmen der Verbändeanhörung möchten wir Ihnen gerne unsere Stellungnahme zukommen lassen. Hierbei wollen wir insbesondere auf die „Maßnahme 2.e1: Holz- und sonstige Biomasse-nutzung an Klimaschutzwirkung ausrichten“ eingehen.

Insbesondere den ersten und den dritten Punkt halten wir hierbei für problematisch:

Hierzu sollen zum Beispiel (...) sowie in der **Industrie die Substitution der holzbasier-ten Wärmeproduktion durch elektrische Lösungen gefördert werden**. Zielgerichtete und maßnahmenbezogene Dialog-Formate zum Thema stoffliche Biomassenutzung sollen auf bestehenden Initiativen und Formaten aufsetzen und zielgerichtet ausgebaut werden.

Der Satzteil „sowie in der Industrie die Substitution der holzbasierten Wärmeproduktion durch elektrische Lösungen gefördert werden“ sollte gestrichen werden.

Begründung:

Die Förderprogramme im Heizungsmarkt fördern nicht den *Einsatz* von Pellets zur Wärmeerzeugung, sondern *Investitionen* in Holzanlagen und erneuerbare Heizungsanlagen generell. Das gilt auch für Modul 2 der Bundesförderung für Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft (EEW) in Bezug auf Prozesswärmeanlagen. Eine Förderung des Betriebs der Anlagen findet aus guten Gründen nicht statt und würde von uns nicht befürwortet werden.

Die klimapolitisch notwendige Wärmewende kommt im Bereich der Prozesswärme bisher viel zu langsam voran, und zwar noch langsamer als im Gebäudesektor. Das ist klimapolitisch sehr problematisch, entfallen auf die Prozesswärme doch 40 Prozent des Wärmeverbrauchs, während es bei Gebäuden 60 Prozent sind.

GLS Bank • IBAN DE07 4306 0967 1212 0510 00 • BIC GENODEM1GLS
Deutsche Bank Berlin • IBAN DE20 1007 0124 0112 5236 00 • BIC DEUTDE33HAN
Geschäftsführer: Martin Bentele • AG Charlottenburg • VR 28949 B
BT-Lobbyregister-Nr. DEPV: R002566 • Vorstand: Helmut Schellinger, Vorsitzender;
Martin Ecker, 1. stellv. Vorsitzender; Hans Martin Behr, 2. stellv. Vorsitzender



Wirtschaftlichkeit

Zu den Gründen gehört, dass bei der Prozesswärme die erforderlichen Temperaturniveaus in weiten Teilen deutlich höher ausfallen als bei der Beheizung von Gebäuden und hohe Temperaturen durch Wärmepumpen und Solarthermieranlagen bisher kaum bereitgestellt werden können – und wenn doch, dann oftmals nicht zu wettbewerbsfähigen Preisen. Holzanlagen können deutliche höhere Temperaturen und auch Prozessdampf kostengünstig erzeugen. Daher kommen im Bereich Prozesswärme häufiger Holzanlagen zum Einsatz.

Direkte Stromnutzung ist ebenfalls eine technische Option, um hohe Temperaturen zu erzeugen – aber sicherlich nicht in allen Anwendungsbereichen technisch die passende Lösung und auch nicht immer zu wirtschaftlichen Preisen. Diese sind für Unternehmen, die im Wettbewerb stehen, von höherer Bedeutung als im Gebäudesektor. Die Investitionskosten sind nur ein Kostenfaktor, ebenso die Energiepreise. Hierbei liegt der aktuelle Strompreis über dem Niveau des Heizens mit Holz, wobei ein umgekehrter Trend nicht abzusehen ist.

Vor diesem Hintergrund würde die Umsetzung der o.g. Maßnahme, die die Substitution von Holzenergie statt bevorzugt den Ausstieg aus fossilen Energieträgern im Prozesswärmesektor fördern will, die Wärmewende und den Ausstieg aus den klimaschädlichen fossilen Energien im Prozesswärmesektor behindern. Damit leistet diese Maßnahmenentwurf der klimapolitischen Transformation der Industrie einen Bärendienst.

Qualitäten beim Energieholz und andere EE-Wärmeerzeuger

Durch die Produktion von stofflich genutztem Holz lassen sich in der Regel höhere Erlöse und eine deutlich höhere Marge erzielen, als dies beim Energieholz möglich ist. Holz wird bereits heute dort stofflich genutzt, wo es wirtschaftlich und technisch sinnvoll ist. Die Energieholznutzung muss hier mit qualitativ minderwertigem Holz Vorlieb nehmen. Insofern kann sich die stoffliche Nutzung im Wettbewerb in der Regel gegen die energetische durchsetzen. Allerdings ist es so, dass mehr Nachfrage nach einem Rohstoff seinen Preis erhöht. Das ist der wesentliche Grund, warum einem Teil der stofflichen Nutzer die Konkurrenz durch die energetische Nutzung ein Dorn im Auge ist. Eine detaillierte Ausführung dazu, weshalb sich energetische und stoffliche Nutzung ergänzen, finden Sie hier: www.depv.de/moderne-holzbrennstoffe/rohstoff-holz-vielseitig-und-nachhaltig

Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass sich verschiedene erneuerbare Wärmeerzeuger in verschiedenen Marktnischen ergänzen und nicht im Wettbewerb stehen. Mit dem Bundesverband Wärmepumpe pflegen wir ein vertrauensvolles Verhältnis und arbeiten stets gut zusammen. Hier besteht kein Konkurrenzverhältnis – auch weil wir wissen, dass die Technologien in der Regel in jeweils eigene Marktnischen passen.

Zudem gibt es Unternehmen, die das Holz zur Wärmeerzeugung nutzen, welches bei ihrer Produktion als Nebenprodukt anfällt. Da es hier keine zusätzlichen Transportwege gibt, ist gerade diese Art der energetischen Holznutzung sinnvoll. Es gibt aber auch Unternehmen, für die Holzwärme für ihren Bedarf technisch besser passt als andere EE-Prozesswärmequellen. Wieder andere Unternehmen setzen aus wirtschaftlichen Gründen auf Prozesswärme aus Holz. Den Unternehmen diese Freiheitsgrade bei der Klimatransformation zu nehmen, hieße in unternehmerische Entscheidungen einzugreifen und in vielen Fällen ihre Zukunft zu gefährden!

Defossilisierung und nicht Dekarbonisierung sollte beim Klimaschutz daher im Vordergrund stehen, um den Wärmemarkt erneuerbar zu gestalten. Der Strom in unseren Netzen ist es aktuell erst zur Hälfte.

Die Befürchtungen, Holzressourcen könnten durch einen Anlagenzubau übernutzt werden, sind gegenstandslos: Die dann einsetzenden Preissteigerungen für Holzenergieträger würden dem Zubau an Holzanlagen schnell klare Grenzen setzen – gerade bei ökonomisch kalkulierenden Unternehmen im Prozesswärmebereich!

Prozesswärme in holzverarbeitenden Betrieben

Abgesehen von den vorher vorgetragenen Argumenten profitieren auch viele stoffliche Holzzeuger und -verarbeiter von einer energetischen Holznutzung, denn sie sind letztlich die Unternehmen, die Holz in der Prozesswärme im großen Stil einsetzen. Sich gegen Holz in der Prozesswärme zu stellen, heißt indirekt, sich auch gegen die stoffliche Nutzung zu stellen. Das zeigt sich nirgends klarer als bei den Unternehmen der Sägeindustrie, bei denen auch 40 Prozent Sägenebenprodukte anfallen, die sie oft selber zu Pellets verarbeiten oder an Pelletwerke liefern.

Würde man ihnen diesen Absatzweg versperren, würden sie niedrigere Preise für ihre Sägenebenprodukte erzielen – oder gar hohe Entsorgungspreise zahlen müssen, weil das Angebot an Sägenebenprodukten die Nachfrage übersteigen wird! Dabei heißt Entsorgung von Restholz angesichts des Deponieverbots letztlich: Verstromung zu niedrigen Wirkungsgraden. Diese würde dann die effizientere Verwendung im Wärmemarkt ersetzen. Gleichzeitig müssten die Preise für Sägeholz steigen. Das wäre eine groteske, nicht zu Ende gedachte und an einseitigen Brancheninteressen ausgerichtete Politik, die nicht per se für die stoffliche Nutzung förderlich wäre, sondern für ganz bestimmte Produkte, die zum Teil wie Papier auch sehr kurzlebig sind.

Wir appellieren an Sie, Unternehmen den Preis- und Qualitätswettbewerb selbst steuern zu lassen.

Daher erneut unsere Forderung: Der Satz „sowie in der Industrie die Substitution der holzba-sierten Wärmeproduktion durch elektrische Lösungen gefördert werden“ sollte gestrichen werden.

Für einen fachlichen Dialog stehen wir gerne jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Martin Bentele
Geschäftsführer